

Maria Geburt

offen – entschlossen – füreinander

„Das Kreuz mit dem Markus – ein Aufregerthema“ – so die Überschrift eines Briefes der im vergangenen Gemeindeblatt veröffentlicht wurde. Für Aufregung hatte die Predigt vom Sonntag, 29.4. gesorgt, in der Pfarrer Markus Krauth Äußerungen des bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder zitierte. Z.B.: Das Kreuz sei nicht ein Zeichen einer Religion. Deshalb sei das Anbringen in staatlichen Behörden auch kein Verstoß gegen das Neutralitätsgebot des Staates. ...es sei ein Symbol für die Grundwerte in Bayern ...und ein Stück Selbstvergewisserung unserer kulturellen, gesellschaftlichen und immateriellen Werte.

Die durch die Verordnung zum Anbringen von Kreuzen zum Ausdruck gebrachte Instrumentalisierung hatte Pfarrer Krauth dazu bewogen, an diesem Tag in seiner Predigt die Begründung des Kreuzbeschlusses von Söder in einzelnen Zitaten zu benennen und kritisch zu beleuchten.

Auf den Inhalt der Predigt gehen die Unterzeichner in ihrem Aufregerbrief nicht ein. Es wurde auch keiner von ihnen an diesem Tag im Gottesdienst gesehen.

In ihrem Schreiben kritisieren sie, dass der Diskurs zum „Kreuzerlass“ einseitig geführt wurde. Dazu lässt sich sagen: Eine Predigt ist eben kein Diskurs. Sie ist ihrer Natur nach freie Rede. In ihr wird das Wort Gottes dargelegt. Symbole des Christentums und deren aktuelles (Miss-) Verstehen werden vom Evangelium her beleuchtet.

Thema Erstkommunion: Am vergangenen Sonntag äußerte Pfarrer Krauth Verständnis für die Irritation derjenigen Kirchenbesucher, die am 29.4. eine klassische Erstkommunionfeier erwartet hatten.

Der Gottesdienst am Sonntag 29.4. war ein „normaler“ Gemeindegottesdienst, im Rahmen dessen 17 Kinder erstmals zur Kommunion gingen. Zum Hintergrund: In der Pfarreiengemeinschaft Maria Frieden kamen alle Seelsorger vor zwei Jahren zu dem Konsens, den klassenweisen sogenannten Weißen Sonntag in ihren Gemeinden künftig nicht mehr in der althergebrachten Weise zu begehen. Der zunehmende Eventcharakter ist der sakramentalen Feier der Eucharistie nicht angemessen. Die Übereinstimmung aller Seelsorger traf in den Gremien der

Pfarreiengemeinschaft auf sehr unterschiedliche Reaktionen. In Maria Geburt haben seit zwei Jahren die Eltern die Aufgabe übernommen, ihr Kind auf die erste Kommunion vorzubereiten und es im Rahmen eines Gemeindegottesdienstes zur Kommunion zu begleiten.

In ihrem Brief erheben die Verfasser auch den Vorwurf der Spaltung in der Kirchengemeinde. Wer viel von Spaltung spricht, übersieht leicht, was uns tiefer und friedlich verbindet. Wir erleben gegenwärtig die Gemeinde Maria Geburt in gutem Miteinander. Auch dass das Leben in unserer Gemeinde „von oben“ bestimmt wird, wie die Unterzeichner des Briefes sagen, können wir nur im übertragenen Sinn verstehen und bejahen: Ja, diese Gemeinde geht – offen für jeden, der auf zu sie zukommt – in Freude entschlossen den Weg weiter, den der Geist eingibt und die Gemeinde dem Evangelium und dem Leben mit all seinen Überraschungen näher bringt.

Vor knapp 20 Jahren wurde die Kirche neugestaltet. Das hat viele befremdet, so dass sie damals mit den Füßen abgestimmt haben. Der Kirchenraum ist auf das Wesentliche reduziert. Dies ergibt gleichzeitig eine Intensivierung des liturgischen Feierns, führt zu einem starken Wandel in der Gemeinde, zu neuem Miteinander im Geiste des Evangeliums und einem erweiterten Wirken über den Rand der Gemeinde hinaus.

Die, die diesen Wandel nicht mitgestalten wollten oder konnten, sind längst gegangen. Diesen Menschen ist natürlich mit Respekt zu begegnen. Das gleiche gilt für die, die hier sonntäglich in Freude Gottesdienst feiern. Immer wieder kommen Neue dazu. Am vergangenen Sonntag feierten wir eine Erwachsenenfirmung. Uns allen ist dieser Ort mit der Art, Liturgie zu feiern, zur religiösen Heimat geworden. Ob ausgetreten, wiederverheiratet, evangelisch, homosexuell, gut katholisch, mit Migrationshintergrund – diese Gemeinde ist alles andere als ausgrenzend.

Offen und vielfältig zeigt sie sich nicht nur im Gottesdienst. Kulturell lebendig und sozial aktiv ist das Gemeindeleben in Maria Geburt. Ca. 320 Ehrenamtliche und Freiwillige ermöglichen hier bewährte Gruppierungen wie z. B. GIS die Gemeinschaftsinitiative Schweinheim, Kolping, drei Chöre, offene Gesprächskreise u.v.a.m. Auch Neues wird ins Leben gerufen. So z.B. das Projekt Lazarus – ein Engagement für bedürftige Schweinheimer in Kooperationen mit dem Verein Grenzenlos e.V..

Die Gemeinde Maria Geburt ist nicht mehr die Gemeinde, von der die Unterzeichner sprechen. Auch die Spaltung, gegen die diese sich einsetzen möchten, ist für uns nach 20 Jahren kein aktuelles Thema mehr. Es ist Zeit, mit vergangenen Vorstellungen aufzuhören. Die Gegenwart ist für uns alle und sie ist von uns anzuerkennen. Das mag manchmal und für manchen schwer zu verstehen und zu akzeptieren sein.

Was es braucht ist Respekt.

Füreinander.

Dafür

ist tatsächlich Einsatz gefragt.

Gemeindegremium Maria Geburt

Thomas Zürn, 1. Vorsitzender; Christine Brumhardt, 2. Vorsitzende;

Günther Christl, Karl Hock, Hermann Kunkel, Albert Loy, Sascha

Ratzka, Heinz-Georg Rosenberg, Beate Rüfner, Eva Wolf